

cerneres) hin, nachdem zahlreiche Pilger das Kreuz genommen und sich nach Osten auf den Weg gemacht hatten. Dies stellt für ihn eine unerhörte Wendung dar, deren Geschichte (*inaudita mutationis hystoriam*) er sich widmen möchte⁷¹. Im Grunde aber stehen hinter dem Frieden die Bemühungen von Ottos Bruder Konrad III., den Kreuzzug zur Beruhigung der Konflikte im Reich zu nutzen, da sonst eine Teilnahme des Königs nicht möglich gewesen wäre⁷². Otto schreibt außerdem über den geheimen Wunsch Ludwigs VII., eine Pilgerfahrt nach Jerusalem zu unternehmen, und über die Bevollmächtigung Bernhards von Clairvaux durch Papst Eugen III., wobei er in seine Darstellung die berühmte Papstbulle *Quantum praedecessores* einfügt. Nach der Schilderung der eifrigen Predigtaktivitäten Bernhards von Clairvaux behandelt er die Kreuznahme Ludwigs VII. auf der Versammlung von Vézelay⁷³.

Sodann betrachtet Otto das Reich, wo ein Mönch namens Radulf eigenmächtig zu predigen begann und eine Welle antijüdischer Pogrome auslöste. Der Freisinger Bischof lässt in seine Schilderung die ablehnende Haltung Bernhards von Clairvaux gegenüber solchen Ausschreitungen einfließen. Er beschreibt, wie Bernhard dafür sorgt, dass Radulf in sein Kloster zurückkehrt, und wie er den römisch-deutschen König Konrad davon überzeugt, seinen Neffen Friedrich (Barbarossa) sowie weitere Adelige auf dem Hoftag zu Speyer zur Annahme des Kreuzes zu bewegen. In einem Einschub berichtet Otto davon, dass das Kreuzzugsgelübde bei denjenigen Kummer und Zorn hervorgerufen habe, die ihre Erben ins Heilige Land pilgern lassen mussten – der Schwabenherzog Friedrich vermag sich trotz der Segnungen und Gebete Bernhards von Clairvaux nicht mit der Vorstellung abzufinden, dass sein erstgeborener Sohn und Erbe Friedrich (Barbarossa) das Kreuz genommen hat, und stirbt voller Schmerz⁷⁴.

Es folgt der Hoftag in Regensburg, auf dem auch Otto das Kreuz nahm. Dies erwähnt er jedoch nicht explizit, sondern verzeichnet lediglich neben den Namen anderer Kreuzfahrer auch seinen eigenen (*Otto Frisingensis*). Die Entscheidung fiel nicht schwer, denn alle waren durch die jüngsten Nachrichten entflammt und nahmen eifrig das Kreuz (*ad accipiendam crucem ultro accurrentibus*). An dieser Stelle

71) Ebd. I,30 S. 47f.

72) Knut GÖRICH, Fürstenstreit und Friedensstiftung vor dem Aufbruch Konrads III. zum Kreuzzug, in: ZGORh 158 (2010) S. 117–136.

73) Otto von Freising, *Gesta Friderici I. imperatoris* I,36f. (wie Anm. 2) S. 55–58.

74) Ebd. I,38–41 S. 58–60.